

niger verbreitet und Wiesen und Wälder machen die Gegend in höherm Grade, als es bei den bisher genannten der Fall war, zu einer gebirgigen. Bloß der Bergbau konnte auch hier Leben verbreiten und er hat es in der That gethan. Namentlich war es das Waldgebirge, zugleich der höchste Punkt der Gegend, wo in alten Zeiten der Bergbau blühte. Große Halden, Pingen und Schächte sind noch die stummen Zeugen dafür. Es ist durchaus mit Holz bedeckt und zieht sich gegen Süden, wo es der Freiwald heißt, bis an den Greifenbach, gegen Norden aber bis in die Gegend von Thum, wo sich noch alte Nachrichten von einer wichtigen Bleizeche, welche daselbst ehemals im Gange war, fortpflanzen. Vorzüglich aber ist es der Greifenstein, welche der Sage nach Gold und Silber die Hülle und Fülle in seinem Innern birgt. Doch war es nur selten einem Sterblichen vergönnt einen Blick in diese Herrlichkeit zu werfen. So soll es in einem der Felsen des Greifensteins eine kleine Höhle oder Kammer geben, darinnen das Gold und Silber in Menge aufgehäuft liegt. Einstmals grasten nun vor derselben zwei Mägde, deren eine sich öfters von dem Loche aus mit Stimmen rufen hörte. Sie ging hinein unter der Bedingung, daß ihr, wenn sie schreien würde, die andere zu Hülfe komme, und fand bald im Hintergrund der Höhle einen großen Kasten voll Gold und Silber, den ein großer zottiger Hund bewachte. Sie zitterte, als sie das Ungethüm erblickte und wollte eilends umkehren, aber da eine dumpfe Stimme ihr gebot mit dem Geld ihr Grastuch voll zu füllen, faßte sie sich ein Herz und füllte das Tuch in Eile voll. Indessen verengte sich jedoch der Eingang der Höhle zusehens mehr und mehr. Die Magd gerieth darüber in Angst und rief die außenstehende um Hülfe. Da sprang der Hund auf sie los, scharrte das Gold aus ihrem Grastuche wieder heraus und heulte dann fürchterlich. Zum Glück war die andere Magd herzhast genug, daß sie die